

Spass mit dem Hasen Harry

THUN Im Kleintheater Alte Oele Thun steht zurzeit Eduard von Fischer im Mittelpunkt: Der schrullig-optimistische Frührentner ist überzeugt davon, ständig von einem rund zwei Meter grossen Riesenhasen namens Harry begleitet zu sein, mit dem ihn eine innige Freundschaft verbindet. Das aussergewöhnliche Duo eckt natürlich bei der nahen Verwandtschaft erheblich an, die denn auch die Einlieferung des Doppelgepanns in eine psychiatrische Klinik plant.

Aus diesem köstlichen Einfall hat die Amerikanerin Mary Chase eine zauberhaft-verzaubernde Komödie geschaffen, die in den Fünfzigerjahren auf der Bühne und im Film («Harvey» mit James Stewart) weltweite Erfolge feierte.

Nun hat sich die Mundartbühni Uetendorf des lebenswürdigen Werkleins erinnert, hat es durch Peter Siegentaler und Hannes Zaugg-Graf geschickt in Mundart übersetzen lassen und im Thuner Kleintheater zur frenetisch applaudierten Premiere gebracht.

Die Aufführung gehört zweifellos zum Poetischsten und Subtilsten, was in den letzten Jahren von regionalen Amateur Bühnen angeboten worden ist. Unter der Regie von Hannes Zaugg-Graf überzeugt das typenmässig überaus geschickt eingesetzte Ensemble mit natürlichen, witzigen und ausgefeilten Rollenporträts, mit Tempo und Spannung und mit einem wohlthuenden Verzicht auf schwankhafte Übertreibungen. Für die Hauptrollen stehen geradezu ideale Interpreten zur Verfügung: Jürg Moser ist ein unwiderstehlich sympathischer und lebenswürdiger Hasenfreund und Irène Müller-Flück (die «Alte Dame» vom letztjährigen Uetendorfer Freilichtspiel) eine charmante Schreckschraube. Diesen beiden vorzüglichen Protagonisten stehen die übrigen Darsteller (unter ihnen auch, souverän spielend, der Regisseur und Übersetzer persönlich) und die Helfer im Hintergrund wie der Musiklieferant Alexandre Dubach und der Bühnenbildner Andreas Stettler in keiner Weise nach: «My Fründ Harry» dürfte sich zum Schmuntzel-Grosserfolg ausweiten. (-tt-)

[1] **WIEDERHOLUNGEN** bis 14. März (werktags um 20.15, sonntags um 17 Uhr). Kartenreservation: Telefon 033 222 39 39.

Falsches Buch, echtes Glück

Martin Suters Roman «Lila, Lila» ist eine **köstliche Satire** auf den Literaturbetrieb

«Literaturbetrieb»? Niemand weiss so recht, was man sich darunter vorstellen soll. Wer gehört denn eigentlich dazu, und was tut dieser Betrieb? Und gibt es diesen Betrieb auch dann, wenn nicht darüber gesprochen wird?

MARTIN ZINGG

In Martin Suters neuem Roman «Lila, Lila» wird öfter über den Literaturbetrieb gesprochen, wenn auch meist unfreiwillig. David Kern, der als Kellner im «Esquina» arbeitet, erwirbt eine Kommode aus dritter Hand, und als er zuhause nach einiger Mühe die unterste Schublade geöffnet hat, stösst er auf ein Romanmanuskript. Er liest eine süffige Geschichte von einer verzweifelten, erst innigen, später dann scheiternden Liebe. Die Geschichte spielt in den Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts und bezieht ihre Intensität auch aus der historischen Ferne; der überraschte Finder vermutet, der Roman sei wohl nie erschienen. Mit Literatur hat David sonst wenig zu tun. Im «Esquina» verkehrt ein Schriftsteller, Ralph Grand, der im Mittelpunkt einer kleinen Clique steht, zu der sich David hin und wieder gerne gesellt, ohne dort ganz ernst genommen zu werden. Ralph verkörpert den verbreiteten, etwas anstrengenden Typus des Schriftstellerdarstellers. Und im selben Lokal taucht eines Tages Marie auf, eine junge Frau, schön, literarisch interessiert und auch bewandert. Sie ist eben einer misglückten Affäre entlaufen, und Ralph nimmt sich ihrer an.

Rutsch in eine unbekannte Welt

David, sonst kein Mann der weitreichenden Entscheidungen, weiss, dass er diese Frau unbedingt kennen lernen will. Und weil sie sich für Literatur interessiert, schiebt er ihr etwas scheu das gefundene Manuskript hinüber, das er nach einigen Retuschen als das Seine ausgibt. Maries Begeisterung hat die angenehme Folge, dass sie fortan seine Nähe sucht. Entsetzt ist David allerdings, als sie ihm gesteht, sie habe das Manuskript an einen Verlag weitergelei-



Der Autor **Martin Suter** weiss die Pointen in seinem neuen Roman präzise zu setzen.

zvg

tet. Und als dieser den Roman veröffentlicht, ist die Katastrophe perfekt. David wird nun unaufhaltsam in eine Welt rutschen, die ihm vollkommen unbekannt war: Er wird Teil des Literaturbetriebs. Aufgewogen wird dies

durch die Liebe von Marie, die zu ihm zieht und seinen schnell wachsenden Erfolg begleitet. Aber gerade die Tatsache, dass er irgendwann die kleine Schummelei nicht mehr zugeben kann, ohne damit auch das neue Glück zu gefährden,

bereitet ihm zunehmend Sorgen. Seines enormen Erfolgs kann David nicht froh werden. Denn er, das vergisst er keinen Moment, ist nicht der Verfasser des rührseligen, inzwischen sehr erfolgreichen Romans. Tatsächlich taucht wie aus

heiterem Himmel ein gewisser Jack auf, der durchblicken lässt, dass er der «wirkliche Autor» sei. Und er verlangt einen Anteil am Erfolg, «seinen Anteil». Damit kann dieser obskure Jack seine prekären Lebensumstände dauerhaft verbessern. David fällt er damit allerdings zur Last, und die Beziehung zu Marie beginnt darunter zu leiden, bis eines Tages nichts mehr geht. Die letzte Überraschung in dieser kurvenreichen Geschichte sei hier verschwiegen – dass David Kern am Ende des Romans endlich zu schreiben anfangen wird, hat man indessen schon bald einmal geahnt: «In den paar Monaten seines Erfolgs hatte er alles gelernt, was ein Schriftsteller können musste. Das einzige, was ihm noch fehlte, war das Schreiben.»

Gespür für Dramaturgie

Martin Suter, der mit «Lila, Lila» seinen vierten Roman vorlegt, kennt sich natürlich aus in dem Gewerbe, in das seine Hauptfigur ziemlich unfreiwillig geraten ist. An David Kern, der sich zeitweilig nicht mehr wieder erkennt und sich selber abhandelt, zeigt er, wie der Literaturbetrieb funktioniert und was er anrichten kann. Köstlich etwa, wie David, der bloss Marie gewinnen, nie aber Autor werden wollte, plötzlich qualvolle Interviews geben muss. Und wie eine an den Gesetzen des Showbusiness geschulte Literaturkritik hier einen lauen Text als postpostmodernes Glanzstück feiert.

Eine witzige Satire ist das, leicht geschrieben, mit einem grossen Gespür für Dramaturgie. Suter weiss die Pointen präzise zu setzen; er ist ein ausgezeichneter Handwerker, kein «Romancier» im klassischen Sinn, dafür ist dieser Roman doch zu glatt und ohne Haken. Dass er umgekehrt nicht frei ist von jenen Ingredienzen des Zeitgeists, die er gerne auf die Schippe nimmt, ist wiederum von jener angenehmen Selbstironie, zu welcher sich sein Held umständehalber nicht durchringen kann.

[1] **BUCH** Martin Suter: «Lila, Lila». Roman. Diogenes, Zürich 2004. 352 S., Fr. 37.90. Der Autor liest am Sonntag, 29. 2. um 17 Uhr im Kaufleuten Zürich. Moderation: Res Strehle, Chefredaktor «Das Magazin».

ANZEIGE



Fiat Stilo Active ab 21 500.–, Fr. 265.–/Monat* oder Cash-Bonus bis Fr. 4 500.–

Auf der ganzen Fiat Palette:

Heute fahren, später zahlen oder Cash-Bonus bis Fr. 4 500.– oder 0%-Leasing*



Fiat Punto ab Fr. 15 900.–, Fr. 196.–/Monat* oder Cash-Bonus Fr. 2 000.–



Fiat Stilo Multi Wagon ab Fr. 22 900.–, Fr. 282.30/Monat* oder Cash-Bonus bis Fr. 4 000.–



Fiat Ulysse ab Fr. 34 990.–, Fr. 431.30/Monat* oder Cash-Bonus Fr. 2 000.–



Fiat Doblò ab Fr. 17 500.–, Fr. 233.75/Monat* oder Cash-Bonus Fr. 1 500.–

www.fiat.ch

FIAT

* Heute fahren, später zahlen: In den ersten 6 Monaten bezahlen Sie keine Rate. Erst danach beginnen Sie mit der Ratezahlung, z.B. bei 36 Monatsraten für den Fiat Stilo Active (Barzahlungspreis Fr. 21 500.–), pro Monat Fr. 240.70 inkl. MwSt., Anzahlung 25% des Barzahlungspreises, Optionszahlung nachher Fr. 9 997.–, 10 000 km/Jahr, eff. Jahreszins 1,9%, Vollkaskoversicherung obligatorisch. **Leasing:** Berechnungsbeispiel: Fiat Stilo Active Fr. 21 500.– inkl. MwSt., Leasingrate pro Monat Fr. 265.– inkl. MwSt., Akontozahlung 15% des Barzahlungspreises, 24 Monate Laufzeit, Restwert nach Ablauf Fr. 11 072.– exkl. MwSt., 10 000 km/Jahr, eff. Jahreszins 0%, Vollkaskoversicherung obligatorisch. Gilt nicht für Ulysse Swiss Edition. **Cash-Bonus:** Nicht für alle Modellversionen gültig. Ein Angebot der Fiat Finance SA. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Die Sonderangebote sind nicht kumulierbar und gültig bis 30.04.2004 solange Vorrat.